

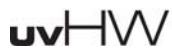


MARGA KRECKEL

KÖNIGLICHES MAROKKO

Eine persönliche Reisebegleitung

Universitätsverlag
Halle-Wittenberg



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten im Internet über
<http://d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Fotographien: Marga Kreckel

Bild Umschlag: Kreuz des Südens, Berberschmuck, im Besitz der Autorin

Bild Frontispiz: Brunnen der Hassan II. Moschee, Casablanca

2014 Zweite aktualisierte Auflage

2013

© Universitätsverlag Halle-Wittenberg

www.uvhw.de

ISBN 978-3-86977-112-0

Printed in the EU

Inhaltsverzeichnis

Prolog • 8

I. Der Aufstieg der Araber und Berber in Andalusien und im Maghreb • 14

- Die Legende von Tariq ibn Ziyad, dem Eroberer Andalusiens • 15
- Die Legende von Abd al-Rahmân, dem Gründer der Omäyyaden-Dynastie in Andalusien • 16
- Die Legende von Idris ibn Abdallah, dem Gründer der ersten Dynastie Marokkos • 21
- Volubilis, Residenzstadt der ersten Dynastie Marokkos • 21
- Marokko – Andalusien, die zweieiigen Zwillinge • 26

II. Die Bedeutung des Sultans und der Heiligen für den marokkanischen Staat • 28

- Die Marabouts • 33
- Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen dem „Land der Regierung“ und dem „Land des Ungehorsams“ • 38

III. Marokko, das Land der Stammesgesellschaften • 45

- Die Stämme der Berber • 64
- Das Gesellschaftssystem der Berber • 72
- Die Stellung der Frau in der Berbergesellschaft • 79
- Die Baukunst der Berber • 91
- Der Berberstamm der Tuareg • 104
- Das Kamel • 111
- Die Position der Frauen bei den Tuareg • 116

IV. Die Königsstadt Fès, die Stadt der Gelehrsamkeit und der Spiritualität • 120

- Die maurische Architektur • 124
- Die Märchenwelt der marokkanischen Ornamentik • 129
- Die Medrese, auch Medersa oder Kollegium genannt • 131
- Die Stadtpaläste, Riads • 141
- Das Wasser • 156
- Die Basare • 163
- Die Moschee • 170
- Das Minarett • 173
- Die Wirtshäuser und Bordelle • 176
- Der Königshof zu Fès • 177
- Die Ville Nouvelle • 180

V. Die Königsstadt Meknès, die Stadt der Pferdezucht • 181

- Das Berber-Pferd • 186
- Das Araber-Pferd • 187
- Das Araber-Berber-Pferd • 188
- Die Fantasia, die marokkanischen Reiterspiele • 190
- Die Baulichkeiten von Meknès • 194
- Die Berberaffen der Atlasgebirge • 210
- Der letzte Atlaslöwe • 218

VI. Die Königsstadt Marrakesch, die Oasenstadt • 220

- Die Oase • 220
- Die Dattelpalmenhaine von Marrakesch • 226
- Die Gärten von Marrakesch • 231
- Wunderwerke maurischer Baukunst • 237
- Die marokkanische Keramik • 254
- Al-Glaououi, der legendäre Stammesfürst des Südens • 260
- Ouarzazate, das marokkanische Ouollywood • 270

VII. Die Königsstadt Rabat, die frühere Piratenstadt • 273

- Die drei maurischen Piraten-Republiken Rabat, Salé und Oudaias • 274
- Die Nachfahren der Piraten • 282
- Die Störche von Marokko • 287
- Die baulichen Zeugnisse der Vergangenheit • 294
- Die Auswirkungen der Kolonialzeit auf das Alltagsleben • 301

VIII. Die Kolonialisierung des Landes und die Freiheitskämpfe • 303

- Der sich entwickelnde Widerstand • 306
- Abd al-Krim, der legendäre Freiheitskämpfer • 307
- Die „Befriedung“ des Landes • 313
- Das zunehmende Nationalbewusstsein • 318

IX. Die erkämpfte Unabhängigkeit • 322

- Der Neuanfang unter König Mohammed V. • 323
- Die harte Hand von König Hassan II. • 324
- Der Aufbruch in das 21. Jahrhundert unter König Mohammed VI. • 336
- Die schützende „Hand der Fatima“ • 343

Anhang

Die wesentlichen Epochen der marokkanischen Geschichte • 349

Anmerkungen • 351

Literaturverzeichnis • 357

Bildnachweis • 358

Danksagung • 359

Zur Autorin • 360

Prolog

Maghreb! Dieses Wort hat einen unbeschreiblichen Zauberklang. Maghreb bedeutet die nordafrikanische Küste, den Sonnenuntergang, bezeichnet Marokko, das westlichste Land des Islam. Hier verebbte, erstarrte die große Welle, die der Prophet Mohammed im 7. Jahrhundert in Schwingung gebracht hat.

Seit über tausenddreihundert Jahren wird der westliche Teil des Maghreb, der in etwa dem heutigen Marokko entspricht, im Namen des Islam von einem Sultan regiert. Ein Sultan war sowohl das religiöse als auch das weltliche Oberhaupt des Landes. Als religiöser Herrscher wurde er von allen Untertanen stets anerkannt.

Dasselbe galt nicht unbedingt für seine weltliche Herrschaft. Besonders in den unzugänglichen Regionen der Atlasgebirge und der Wüsten weigerten sich die Berberstämme regelmäßig, die ihnen vom Sultan auferlegten Steuern zu zahlen und Frondienste zu leisten. Stattdessen bekämpften sie sich gegenseitig und versuchten, den gerade existierenden Sultan durch einen eigenen zuersetzen. Dies gelang auch des Öfteren, bis sich im Jahr 1667 der Stamm der Alaouiten durchsetzte.

Dieser Alaouiten-Dynastie, die ihre Herkunft in direkter Linie auf den Propheten Mohammed zurückführt, entstammt auch Mohammed VI., der heutige König von Marokko. Bereits sein Großvater, Mohammed V., nahm statt des Sultan-Titels den Titel König an. Er wollte damit eine gewisse Teilung zwischen Staat und Religion symbolisieren. Dennoch wird auch der heutige König von seinen Untertanen als religiöses Oberhaupt verehrt, eine einigen-



▲ Sultan Moulay Raschid,
der Gründer der Alaouiten-Dynastie



▲ König Mohammed V. wird von seinem Sohn
Hassan geehrt



▲ Staatsgespräche zwischen König Hassan II. von Marokko und König Hussein II. von Jordanien

de Wirkung, die im ganzen Nahen Osten nur noch mit dem Königreich Jordanien zu vergleichen ist.

Mohammed VI., mit vollem Namen Mohammed Ben al-Hassan, wird von den meisten Marokkanern liebevoll „M6“ genannt. Er genießt, zusammen mit seiner Familie, große Popularität. Er wurde am 21.8.1963 in Rabat als der älteste Sohn von Hassan II. und dessen Hauptfrau Lalla Latifa Hammou, einer Berberin aus dem Stamm der Zaianes, geboren. Nach dem Tod seines Vaters am 23.7.1999 wurde er der 18. Monarch aus der Dynastie der Alaouiten.

Sein Vater Hassan II. hatte viel Wert auf die Erziehung seiner Kinder gelegt. Mohammed, der Kronprinz, sollte als zukünftiger Herrscher eine umfassende Bildung erhalten. So wurde er bereits

ab seinem vierten Lebensjahr an der Koranschule des königlichen Palastes unterrichtet. Nach staatlichem Grundschul- und Gymnasialunterricht sowie dem Abitur erwarb er 1985 an der Mohammed V. Universität in Agdal den Bachelor in Jurisprudenz.

In seiner Abschlussarbeit beschäftigte er sich mit den „Internationalen Beziehungen des marokkanischen Königreichs und der Afro-arabischen Union“.

1987 erwarb Mohammed das Certificat d'Études Supérieures in Politikwissenschaften und 1988 sein Diplôme d'Études Approfondies im Öffentlichen Recht an der Universität von Nizza. Seine Doktorarbeit schrieb er über das Thema „Die Kooperation zwischen der Europäischen Gemeinschaft und der Union des Arabischen Maghreb“.

Diese Arbeit erhielt im Jahr 1993 ein Prädikat, das dem deutschen Magna cum laude entspricht.

Neben einer Ausbildung bei den Streitkräften seines Landes durchlief er mehrere Praktika sowohl bei der Europäischen Kommission in Brüssel als auch bei den Vereinten Nationen. Mit Mohammed VI. trat somit ein Monarch mit umfassenden Erfahrungen in universitären und politischen Institutionen die Nachfolge seines Vaters an.

Am 21.3.2002 heiratete er die Informatik-Ingenieurin Salma Bennani, die er im Zuge der Hochzeit zur Prinzessin Lalla Salma adelte. Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes erfolgte damit die Erhebung der Frau eines marokkanischen Monarchen in den Stand einer Prinzessin. Wiederum zum ersten Mal begnügt sich ein Monarch mit einer einzigen Frau. Am 8.5.2003 wurden Kronprinz Moulay Hassan, am 28.2.2007 Prinzessin Lalla Khadija geboren.



◀ König Mohammed VI. mit Ehefrau Lalla Salma und Kronprinz Moulay Hassan

Das Schicksal von Lalla Salma ging jedoch nicht immer so gnädig mit ihr um, wie es aus heutiger Sicht den Anschein haben mag. In Fès geboren, verlor sie ihre Mutter im Alter von drei Jahren. Ihr Vater, Lehrer an der École Normale Supérieure de Fès, konnte sich um sie und ihre ältere Schwester nicht ausreichend kümmern. So kamen die beiden Mädchen zu den Großeltern mütterlicherseits in die Landeshauptstadt Rabat. In einer kleinen Wohnung am Rande eines armen Stadtviertels verbrachte Lalla Salma, wie viele andere marokkanische Mädchen, eine unauffällige Kindheit und Jugend. Intelligent, gewissenhaft und strebsam absolvierte sie Schule und Studium mit Bravour und trat danach eine Stelle als Informatik-Ingenieurin bei der größten marokkanischen Holding DNA (l'Omnium Nord-Africain) an.

Dem Hörensagen nach traf sie Mohammed VI. anlässlich einer privaten Dinnereinladung bei ihrem Hausarzt, einem nahen Verwandten. Zwei Jahre später fand die Hochzeit statt. In einem Interview mit einer marokkanischen Wochenzeitschrift stellte der Bräutigam vor den Feierlichkeiten fest:

„Wir werden unsere Hochzeit genauso zelebrieren wie alle anderen Paare in Marokko, mit viel Freude und einem großen Fest.“

Ein Märchen aus moderner Zeit, so scheint es. Und wie in alten Märchen war die Braut schön, intelligent und liebenswürdig.



▲ Lalla Salma

Inzwischen konnte sich die ganze Welt überzeugen, dass Lalla Salma ihre Rolle als erste Dame Marokkos mit Kompetenz und Charme ausübt. Noch zu Zeiten ihres Schwiegervaters Hassan II. wäre es undenkbar gewesen, dass die Ehefrau des Monarchen öffentliche Funktionen bekleidet. Solche Aufgaben standen ausschließlich Personen königlichen Geblüts, also den Töchtern und Tanten des Königs, zu.

Mohammed VI. zog dagegen einen Schlussstrich unter diese Tradition. In den öffentlichen Medien war man sich seitdem darüber einig, dass dies das erste Anzeichen für die zukünftige Emanzipation marokkanischer Frauen bedeutete. Zwei Jahre später legte er konsequenterweise die Grundsteine für ein neues Familienrecht, die Mudawana, die am 10.10.2003 verkündet wurde. Sie trat im Februar 2004 in Kraft und garantiert seitdem den Frauen bedeutend mehr Rechte als jemals zuvor.

„Wir sind beinahe überrascht. Seine Majestät hat auf die Forderungen der Parteien und der Jugend positiv reagiert. Unsere Partei ist zufrieden. Die Entwicklung ähnelt einer Revolution, und wir müssen jetzt ernsthaft arbeiten, um Taten folgen zu lassen.“¹

Im März 2011 kündigte Mohammed VI. als Reaktion auf die Ereignisse des „Arabischen Frühlings“ Verfassungsreformen an. Marokko soll von einer konstitutionellen zu einer parlamentarischen Monarchie umgestaltet werden. Der Verfassungsänderung, die auch eine Teilung von Judikative und Exekutive vorsah, stimmte am 1.7.2011 in einer Volksabstimmung die überwiegende Mehrzahl der Wähler zu. In dieser neuen Verfassung wird die Rolle der Parteien, des Premierministers und des Parlaments gestärkt. Auch die Berbersprache, Amazigh, wird neben Arabisch als offizielle Amtssprache anerkannt. Der König behält allerdings die Kontrolle über die Außenpolitik, das Militär und die religiösen Angelegenheiten. Der Generalsekretär der islamischen Oppositionspartei „Justiz und Entwicklung“ äußerte in diesem Zusammenhang:

Insgesamt stärkte Mohammed VI. nicht nur die Stellung der Frau, er schuf auch mit verschiedenen sozialen Reformen die Grundvoraussetzungen für eine neue Mittelschicht.

Heute gilt die Hauptsorge der Bevölkerung nicht mehr der Angst vor willkürlicher Verhaftung, wie dies noch unter seinem Vater Hassan II. der Fall gewesen war. Hassan II. (1961–1999) hatte noch in absoluter Alleinherrschaft regiert. Er schreckte auch nicht vor dem Verhängen des Ausnahmezustandes oder vor alltäglichen Menschenrechtsverletzungen zurück. Mohammed VI. versucht nun mit Hilfe einer Untersuchungskommission, die Fälle erlittenen Unrechts aufzuklären und die Opfer zu entschädigen. Auch wenn diese Bemühungen noch viel Zeit erfordern werden, lassen sie die Bevölkerung doch neue Hoffnung schöpfen.

Nach weit verbreiteter Ansicht gilt Marokko heute als ein erfreulich stabiles muslimisches Land, ein Land, das einerseits tief in seiner islamisch-nordafrikanischen Geschichte verwurzelt ist, das aber andererseits zu den herrschenden Mächten der westlichen Welt gute Kontakte unterhält und deren Werte respektiert.

Dies ist mein fünftes Buch², das ich Reisenden aus dem Okzident mit auf den Weg geben möchte, wenn sie ein islamisch geprägtes Land besuchen. Meine Bücher wollen keine Reiseführer im üblichen Sinn sein. Sie enthalten vielmehr neben eigenen Reiseerfahrungen und eigenen Fotos vor

allem Wissen über historische und politische Zusammenhänge, die zum Verständnis eines Landes unerlässlich sind. Da aber das Geschriebene und Gedruckte unerschöpflich ist, das man außerdem zu Rate ziehen könnte, habe ich in diesem Buch immer wieder auf Zeitzeugen aus den vergangenen Jahrhunderten zurückgegriffen. Nur sie können dem Leser die früheren Lebensverhältnisse plausibel vor Augen führen. Dabei hatte ich das Glück, dass sich weltbekannte Schriftsteller das Thema Marokko zu eigen gemacht haben, so Ibn Khaldun (1332–1406), der große Philosoph, Politiker und Historiker, der viele Jahre im marokkanischen Fès gelebt hat, Johann Leo Africanus (ca. 1490–1535), der unter dem Namen Hassan al-Wazzan in Fès aufgewachsen ist und später in Italien seine berühmte „Beschreibung Afrikas“ verfasst hat, Pierre Loti (1850–1923), der passionierte französische Weltreisende, der wie kaum ein anderer die islamische Welt gekannt und für europäische Wissensbegierige nachgezeichnet hat, und schließlich Fatima Mernissi (geb. 1944)³, die erste marokkanische Sozialwissenschaftlerin von Weltgeltung, die uns gezeigt hat, welche Auswirkungen eine Kolonialherrschaft auf Kinder haben kann.

Trotz der Jahrhunderte, die diese vier Persönlichkeiten trennen, ist ihnen eines gemeinsam, der unerschrockene, aber verständnisvolle Blick über kulturelle und religiöse Schranken hinweg. Dieser ist nötig, um sich in unserer Welt zurechtzufinden, in Marokko wie anderswo.

I. Der Aufstieg der Araber und Berber in Andalusien und im Maghreb

Die arabische Eroberung großer Teile des Mittelmeerraums gibt heute noch Rätsel auf. Diese weltgeschichtliche Veränderung hat sich nicht nur innerhalb kürzester Zeit, sondern auch mit verblüffend wenigen Menschen vollzogen. Bis dahin noch nahezu unbekannt, haben arabische Wüstenbewohner plötzlich ihre Heimat verlassen und sich riesige Länder und große Zentren des Mittleren Ostens und des südlichen Mittelmeers bis hin nach Spanien zu eigen gemacht. Welchen Idealen folgten diese Wüstenkrieger? Was beflogte sie zu diesen einzigartigen Taten?

Die Antriebskraft dieser blitzartigen Kriegszüge wurde lange Zeit dem religiösen Fanatismus zugeschrieben, der die Araber unvermittelt beseelt haben soll.

Es ist zwar richtig, dass die Religion des Propheten im frühen 7. Jahrhundert rasch eine gewisse Anhängerschaft gewonnen hatte. Ihre Anzahl war jedoch gering:

Die Mehrzahl der „Glaubenskämpfer“ waren eher Menschen, die nichts oder fast nichts vom Islam wussten. Was sie suchten, können wir heute nur erahnen. Die militärischen arabischen Führer hatten jedoch keine Bedenken, kampferprobte Wüsten- oder Bergbewohner in ihre Dienste zu nehmen, selbst wenn sie noch nicht ihren Glauben teilten. Die drei nun folgenden Überlieferungen können vielleicht etwas Licht in das Dunkel der Geschichte bringen. Sie zeugen vom Aufstieg eines muslimischen Großreiches diesseits und jenseits der Straße von Gibraltar.



▲ Islamisches Einflussgebiet auf der iberischen Halbinsel

Die Legende von Tariq ibn Ziyad, dem Eroberer Andalusiens

Ein beeindruckendes Beispiel für eine Kooperation diesseits und jenseits der Glaubensgrenze ist die Geschichte von Tariq ibn Ziyad. Die damit verknüpfte Eroberung Andalusiens begann, wie so manches auf der Welt, mit einer Skandalgeschichte:

Die in Spanien herrschenden christlichen Westgoten hatten 711 Roderich zu ihrem neuen König gewählt. Fast gleichzeitig sandte Graf Julian, westgotischer Gouverneur von Ceuta, einer Provinz an der nordafrikanischen Küste, seine Tochter an den Königshof von Toledo. Sie sollte dort ihre Bildung verfeinern. Als Roderich die Schöne einmal beim Bade im Tajo belauschte, entbrannte er in Liebe zu ihr, entführte sie kurzerhand und schwängerte sie.

Sobald ihr Vater von dieser Schandtat erfuhr, sann er auf Rache. Er verbündete sich mit Tariq ibn Ziyad, dem muslimischen Statthalter von Tanger und überredete ihn, in Spanien einzufallen. Ein leicht zu eroberndes Land, wie er meinte. Seine eigenen christlichen Soldaten würden sich den arabisch-berberischen Kriegern anschließen.

Bei einer der darauf folgenden Schlachten zwischen dem arabisch-berberischen Heer und den christlichen Truppen Roderichs wurden die Westgoten besiegt und der König getötet. Damit war das Schicksal des ohnehin schwachen Westgotenreiches besiegelt. Nach Meinung Vieler war die Niederlage die Strafe Gottes für das sündige Verhalten Roderichs. Nach ihm gab es keinen Westgotenkönig mehr.⁴

Die Nachricht von den Erfolgen Tariqs, die alle Erwartungen übertroffen hatten, rief in Nordafrika Begeisterung hervor. Je gewisser die Kunde vom Zerfall des Westgotenreiches wurde, desto mehr Bewohner Nordafrikas sammelten sich, überquerten die Straße von Gibraltar und besetzten die Gebiete, die von den Westgoten verlassen worden waren. Entgegen lange vorherrschender Meinung befanden sich unter den 12 000 berittenen Soldaten nur zwölf Araber. Nicht sie, sondern die bis dahin vom Islam noch kaum berührten Berber brachten den neuen Glauben nach Europa und verteidigten ihn erfolgreich über 700 Jahre lang. Was nun Tariq anbetrifft, so hatte sein Oberbe-

fehlshaber, der omayyadische Kalif von Bagdad, die Absicht bekundet, ihn für diese Ruhmestat zum obersten Gouverneur seines gesamten Reiches zu ernennen. Das wurde allerdings, Chronisten zufolge, von einem Höfling hintertrieben. So starb der Mann, der seinem Herrn Andalusien geschenkt hat, in Vergessenheit. Sein Name hat jedoch in dem Wort „Gibraltar“ überlebt. Aus dem arabischen Dschebel al-Tariq, Berg des Tariq, wurde Gibraltar. Sein Sohn Abdul Aziz blieb als Statthalter von al-Andalus auf der iberischen Halbinsel. Er heiratete Egilona, die Witwe Roderichs. Die Ehe mit der Königswitwe sollte ihm die Loyalität der christlichen Bevölkerung sichern.

Die Legende von Abd al-Rahmân, dem Gründer der Omayyaden-Dynastie in Andalusien

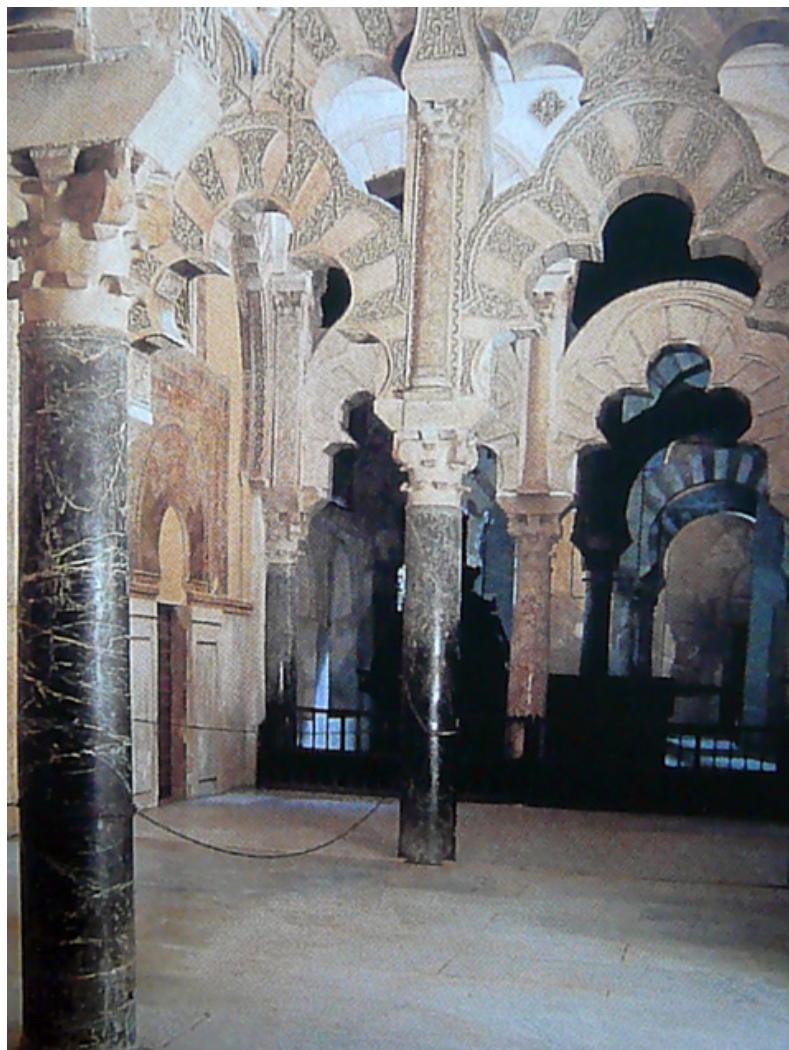
Im Januar 750 wurde der Omayyadenkalif Marwan II. von der Armee der rivalisierenden Familie der Abbasiden besiegt. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Omayyaden die erste muslimisch-sunnitische Dynastie nach dem Tod des Propheten Mohammed.⁵ Sie hatten mehr als hundert Jahre in Damaskus regiert. Nach der Niederlage von seinen Feinden verfolgt, wurde Marwan II. einige Monate später in Ägypten ermordet. Diese „Abbasiden-Revolte“ zählt zu den einschneidendsten Ereignissen der islamischen Geschichte. Ein wichtiges Ergebnis des Umsturzes war die Verlegung der Hauptstadt von Damaskus nach Bagdad.

Der neue Abbasiden-Herrschter hatte die Hinrichtung aller Omayyaden befohlen. Kein Überlebender sollte noch einen Anspruch auf den Thron und den Kalifentitel haben. Nur zwei Brüder,

Yahya und Abd al-Rahmân, gelang die Flucht. Yahya wurde von abbasidischen Soldaten bei der Überquerung des Euphrat getötet. Allein Abd al-Rahmân entkam. Er erreichte Palästina, dann Ägypten und floh weiter nach Westen. Mit seinem getreuen Gefolgsmann Badr begann nun eine lange, fünfjährige Irrfahrt von Berberstamm zu Berberstamm. Schließlich erreichte er in Sabra im heutigen Marokko die Nafza, die Ursprungssippe seiner Mutter. Hier fand er zunächst Zuflucht.

Auf der anderen Seite des Meeres lebte zu dieser Zeit eine starke Gruppe Mawlas, das heißt, zum Islam konvertierte, nicht arabischstämmige Gefolgsleute der Omayyaden. Badr übernahm die Aufgabe, bei den Anführern dieser omayyadischen Parteigänger die Stimmung für Abd al-Rahmân⁶ zu sondieren. Er hatte einen Brief Rahmâns bei sich, in dem stand:

„Bei Euch muss ich mich niederlassen, nicht wie ein einfacher Privatmann, sondern, da ich der Familie der Kalifen entstamme, als Emir. Ich werde nur nach Spanien kommen, wenn ich von Euch die Zusicherung erhalte, wenn ich eine Aussicht auf Erfolg habe, wenn Ihr mich mit allen Kräften unterstützt und wenn Ihr meine Sache als die Eure betrachtet.“¹⁷



▲ Große Moschee von Cordoba, Teilansicht

Die Mawlas zeigten großes Interesse und berat-schlagten. Dennoch verstrichen einige Monate. Schließlich fiel die Antwort positiv aus. Sich der Unterstützung sicher und mit einer bedeutenden Summe Geldes ausgestattet, besorgten sich Badr und seine Begleiter ein Schiff und segelten zu dem Dorf an der marokkanischen Küste, in dem Abd al-Rahmân ungeduldig wartete. Das Schiff mit dem omayyadischen Kalifennachkommen an Bord erreichte einige Tage später die spanische Küste. Der junge Prinz war zu diesem Zeit-

punkt nicht einmal sechsundzwanzig Jahre alt. Natürlich hatte er auch unter den Mawlas Gegner und Rivalen. Aber sie waren zerstritten. Außerdem waren kurz vor seiner Ankunft zahlreiche Parteigänger der Omayyaden, die gegen die Ab-basiden in Bagdad revoltiert hatten, in Spanien gelandet. So wurde er, sechs Jahre nach seiner Flucht aus Damaskus, zum Sultan ernannt. Am anderen Ende des Mittelmeers entstand da-mit erneut eine Omayyadendynastie. Sie soll-te al-Andalus noch Jahrhunderte lang regieren.

Die andalusische Literatur ist unerschöpflich im Lob Abd al-Rahmâns, des „Fal-ken der Omayyaden“. Trotz seiner neuen Hauptstadt Cordoba blieb er emotional seiner syrischen Heimat verbunden. So ließ er sich in Cordoba einen Sommerpa-last inmitten von Gärten erbauen, den er al-Rusâfa nannte, nach der berühmten omayyadischen Residenz in Palmyra.

Die unter seiner Herrschaft errichtete große Moschee (785-787) von Cordoba wurde zum Maßstab nicht nur für die gesamte andalusische Sakralkunst, sondern auch für die späteren maurischen Bauten jenseits der Straße von Gibraltar. Man kann somit ohne Übertreibung behaupten, dass der persönliche Geschmack von Abd al-Rahmân I. die ganze hispano-maurische Baukunst geprägt hat.

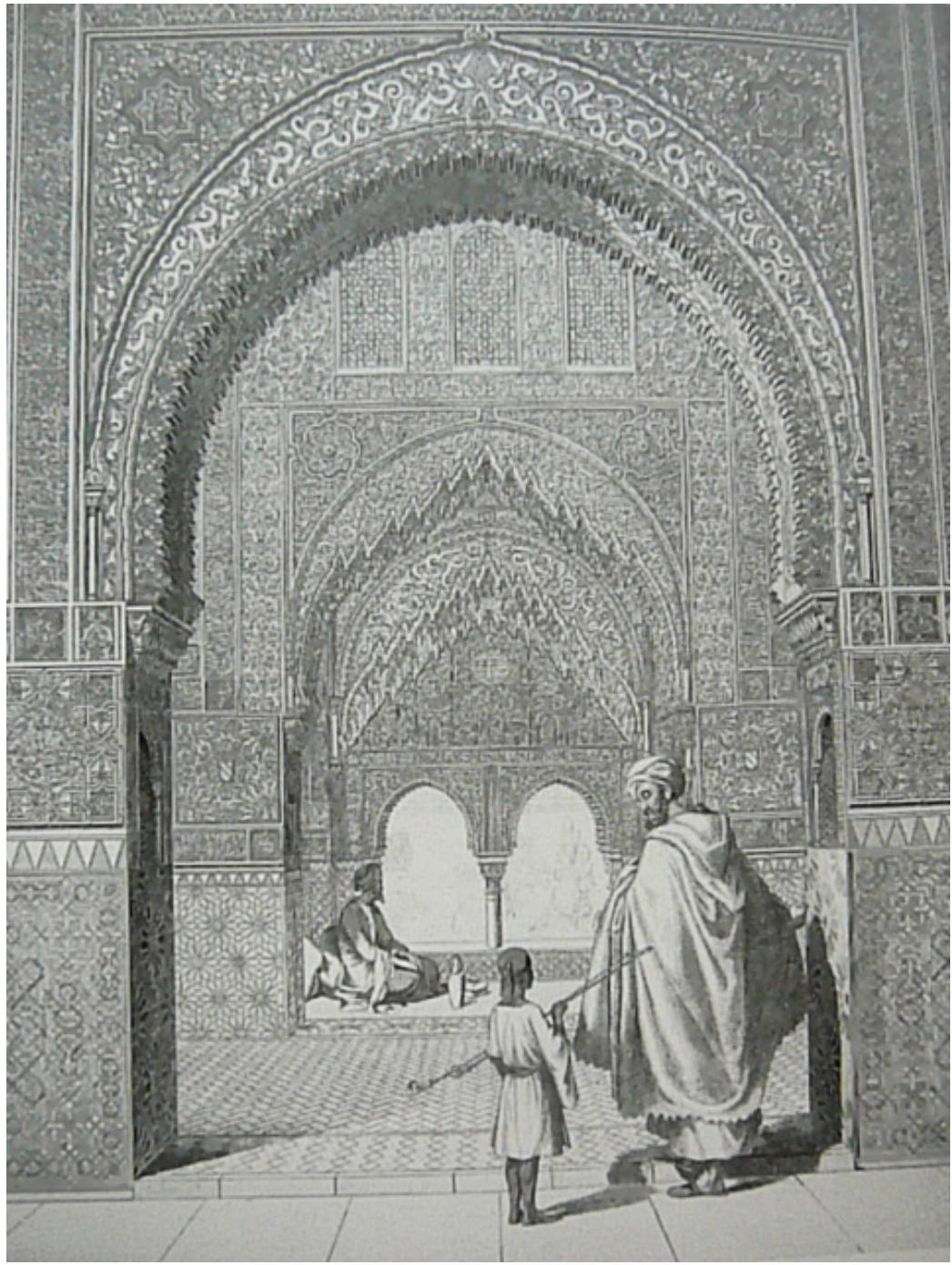
Abd al-Rahmân I. starb am 3.9.788 in Cordoba. Für die Nachwelt gilt der Gründer der wiedererstandenen Omayyadendynastie als einer der größten Herrscher aller muslimischen Reiche. Bereits zu seinen Lebzeiten wurde er sogar von seinem Rivalen hoch gelobt:

„Der Abbasidenkalif al-Mansur, ein Zeitgenosse Abd al-Rahmâns, fragte einmal seine Höflinge, wer es am meisten verdiene, unter den Kouraich, der Familie des Propheten, als ‚Falke‘ bezeichnet zu werden. Im Glauben, der Kalif habe es selbst auf diesen Titel abgesehen, antworteten sie ohne zu zögern: ‚Das bist Du, Führer der Gläubigen, Du, der Du die mächtigsten Fürsten besiegest, Aufstände bezwangst und der Unordnung unter den Menschen ein Ende setzt.‘

„Nein, das bin ich nicht“, versetzte der Kalif. Die Höflinge nannten sodann die Namen der ersten Kalifen, Omar, Osman und noch andere aus dem Stamme der Kouraich. „Nein“, erwiderte Mansur, „keiner von ihnen. Der Falke der Kouraich, das ist Abd al-Rahmân. Nachdem er, auf sich allein gestellt, die ungeheuren Weiten Asiens und Afrikas durchmessen hatte, war er es, der den Mut besaß, sich ohne Armee in ein ihm unbekanntes Land zu wagen, gelegen am anderen Ende des Meeres. Unterstützt allein von seinen Fähigkeiten und seiner Entschlossenheit, hat er es verstanden, seine neidischen Gegner zu erniedrigen, die Rebellen zu töten, seine Grenzen gegen die Angriffe der Christen zu sichern, ein großes Reich zu gründen und unter seinem Zepter ein unter vielen H Äuptlingen zerstückeltes Land zu einen. Das ist etwas, was noch keinem vor ihm gelungen ist.“⁸

Das marokkanisch-spanische Großreich ging erst im Jahr 1492 mit der christlichen Eroberung Granadas unter. Spanische Muslime und Juden, die die Bekehrung zum katholischen Glauben scheuten, mussten aus ihrer Heimat fliehen. Besonders viele

landeten in Marokko und verstärkten dort den andalusischen Einfluss auf das Land und seine Kultur. Aber die Geschichte der Abbasiden-Flüchtlinge und ihr prägender Einfluss auf die Entwicklung von Marokko ist noch nicht zu Ende.



▲ Alhambra in Granada, das einstige „Haus der A'ischa“, Stich, 19. Jahrhundert

Die Legende von Idris ibn Abdallah, dem Gründer der ersten Dynastie Marokkos

Idris ibn Abdallah, ein Nachkomme des Propheten, floh im Jahr 786, nach einer gescheiterten Revolte gegen die in Bagdad herrschenden Abbasiden. In Marokko, beim Stamm der Auraba-Berber, wurde er aufgenommen. Er gewann als Scharif, Nachkomme des Propheten, das Vertrauen dieses Stammes. Mit dessen Unterstützung rief er das erste schiitisch-islamische Königreich der marokkanischen Geschichte ins Leben.

Dies war zugleich der Beginn der Dynastie der Idrisiden (786–921).

Als Residenz wählte Idris die alte Römerstadt Volubilis und eroberte von da aus immer weitere Gebiete. Bald umfasste sein Herrschaftsbereich den gesamten Norden Marokkos, während der Süden weiterhin unter der Kontrolle lokaler Berberstämme blieb.

Volubilis, Residenzstadt der ersten Dynastie Marokkos



▲ Ansicht von Volubilis